

Robert Schumann



**und seine Rheinische Sinfonie
in fünf Bildern und Sätzen**

Robert Schumann

wurde vor 200 Jahren, am 8. Juni 1810,
in Zwickau (Sachsen) geboren.

Schumanns Vater hatte eine Buchhandlung und las sehr gerne und sehr viel. Kein Wunder, dass auch Robert gerne in Geschichten und Bücher eintauchte. Er schrieb auch selbst schon mit 13 Jahren Geschichten und Gedichte.

Mindestens genauso begabt war er aber für die Musik. Er spielte sehr gut Klavier und wollte ein großer Pianist werden. Deshalb ging er zu einem der damals besten Klavierlehrer, Friedrich Wieck.

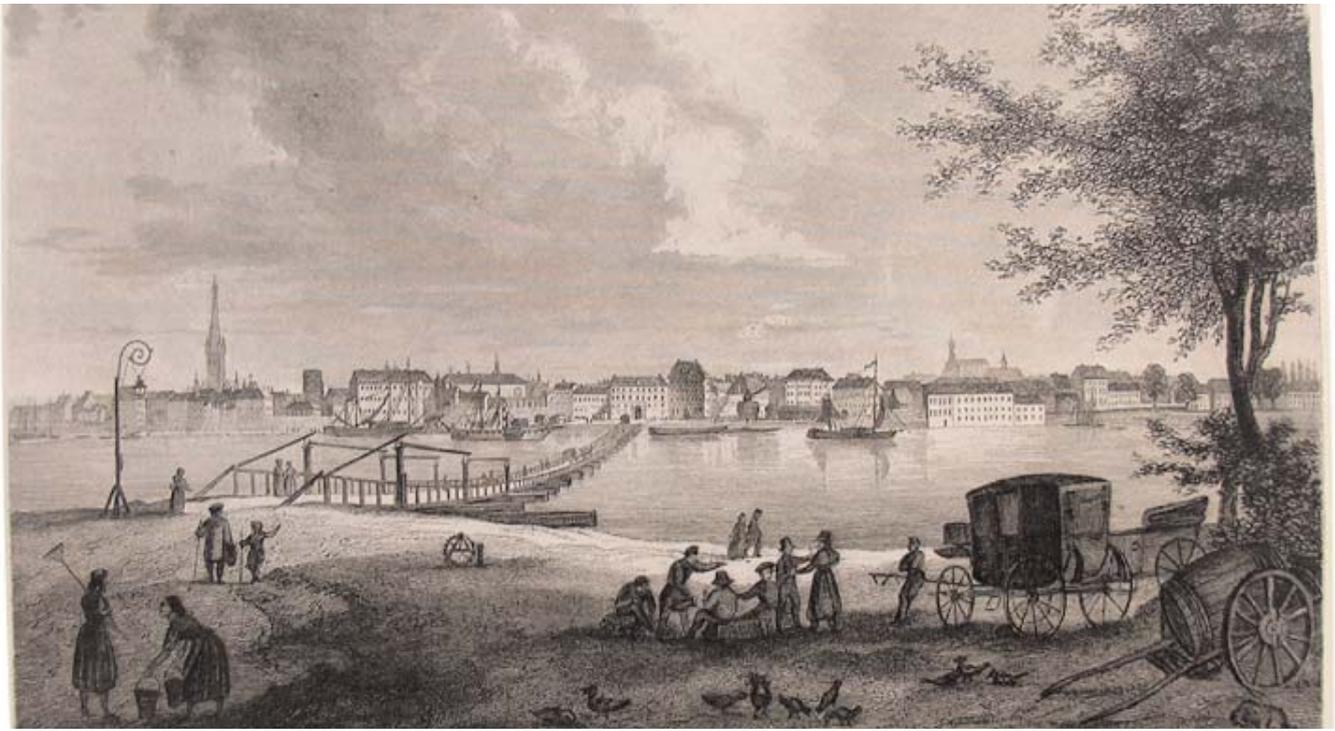
Friedrich Wieck hatte eine Tochter, Clara. Sie war sehr musikalisch und bekam von ihrem Vater Klavierunterricht. Schon mit 11 Jahren gab sie Konzerte und ging auf Konzertreisen. Als Robert 25 Jahre alt war und Clara 16, verliebten sich beide ineinander und wollten heiraten. Dafür mussten sie aber lange kämpfen, denn Claras Vater war dagegen. Erst einen Tag vor Claras 21. Geburtstag, am 12. September 1840, haben Robert und Clara dann schließlich geheiratet.

Robert hatte inzwischen seinen Wunsch, ein bekannter Pianist zu werden, aufgeben müssen. Um seine Finger unabhängig zu machen, hatte er sich nämlich einen Apparat gebaut, mit dem er stundenlang übte. Damit hat er seinen rechten Ringfinger dauerhaft geschädigt.

Er widmete sich nun hauptsächlich dem Komponieren.

Als Lehrer und Choreiter versuchte er, in Leipzig und Dresden seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Als Schumann 39 Jahre alt war, bot man ihm die Stelle als Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf an.



Ansicht von Düsseldorf mit der Rheinbrücke um 1850.

1.

Satz: Lebhaft

Endlich eine feste Anstellung!

Am 1. September 1850 bricht die Familie von Dresden nach Düsseldorf auf.
Schumann wird hier freundlich empfangen und ist guter Dinge.

Schon im November fängt er an, eine weitere Sinfonie zu komponieren,
die bereits 4 Wochen später fertig wird.
Sie wird später die Rheinische genannt.

Schumanns Kinder



Das Foto aus dem Jahre 1854 zeigt von links:
Ludwig (* 1848), Marie (* 1841), Felix (* 1854) auf dem Schoß, Elise
(* 1843), Ferdinand (* 1849)und Eugenie(* 1851).
Es fehlt Julie (* 1845).
Emil (* 1846) ist bereits im Alter von 16 Monaten gestorben.

2.

Satz: Scherzo

Die neue Situation,
der Rhein und das Rheinland
inspirieren Schumann.

Und auch die Kinder
fühlen sich in dem schönen großen Haus
in Düsseldorf wohl.

Welche der insgesamt 8 Schumann-Kinder
machten den Umzug
von Dresden nach Düsseldorf mit?

Marie* 1.09.1841-1929

Elise* 25.04.1843-1928

Julie* 11.03.1845-1872

Emil* 8.02.1846-1847

Ludwig *20.01.1848-1899

Ferdinand *16.07.1849-1891

Eugenie* 1.12.1851-1938

Felix*11.06.1854-1879

Robert und Clara Schumann



Daguerrotypie (= frühe Photographie) aus dem Jahre 1850

3.

Satz: Nicht schnell

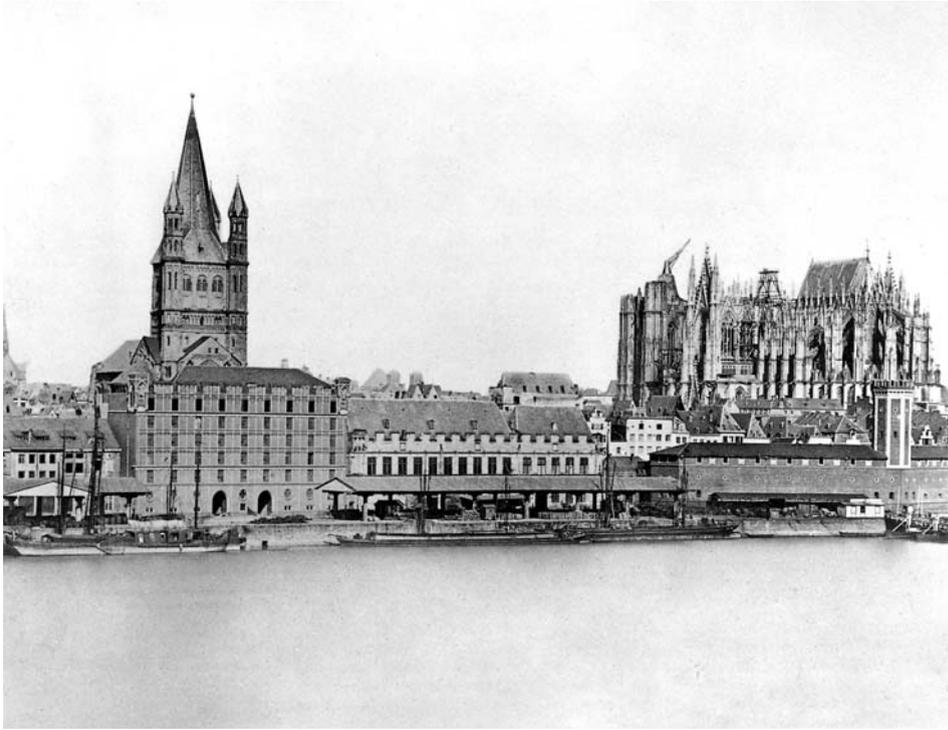
Bald kehrt aber der graue Alltag auch bei den Schumanns wieder ein.

Robert kommt mit dem Orchester und dem Chor, die er zu dirigieren hat, nicht gut zurecht.

Clara ist wieder schwanger und muss sich aufteilen zwischen Familie und Haushalt, Üben und Konzertieren.

Und bei Robert zeigen sich erste Anzeichen seiner Krankheit:

Er hört Stimmen, Geräusche, hat Kopfschmerzen und Halluzinationen.



Rheinpanorama mit Kölner Dom (rechts) um 1856,
sechs Jahre nach Entstehung der Rheinischen Sinfonie.

4.

Satz: Feierlich

Über viele Jahrhunderte wurde am Kölner Dom gebaut.
Zwei Jahre bevor die Schumanns ins Rheinland kamen, feierte man
die 600. Wiederkehr der Grundsteinlegung.
Endgültig fertig gestellt wurde der Dom erst 1880.

Schon bald nach seiner Ankunft in Düsseldorf fuhr Schumann nach Köln,
um den Dom zu sehen.

Dieser war zwar noch unvollendet, aber doch schon sehr eindrucksvoll.
Vielleicht dachte Schumann, als er diesen Satz schrieb, an eine feierliche
Zeremonie im Dom, zum Beispiel die Weihe eines hohen Geistlichen.

Ursprünglich wollte er den Satz auch überschreiben:
„Im Charakter der Begleitung einer feierlichen Ceremonie“.



5.

Satz: Lebhaft

Schon damals feierte man im Rheinland ausgiebig Karneval. Die Heiterkeit des letzten Satzes der Rheinischen Sinfonie könnte dazu passen. Und als Schumann diese Sinfonie schrieb, war er ja auch noch bester Dinge.

Gute drei Jahre später stand der Karneval für Schumann aber unter ganz anderen, gar nicht mehr fröhlichen Vorzeichen:

Am Rosenmontag des Jahres 1854 fühlte er sich so sehr von den inneren Geräuschen, Stimmen und Musiken verfolgt, dass er sich von einer Brücke in den Rhein stürzte.

Zum Glück wurde er von Fischern gerettet.

Er begab sich in eine Heilanstalt in Endenich, wo er zwei Jahre später, am 29. Juli 1856, starb.